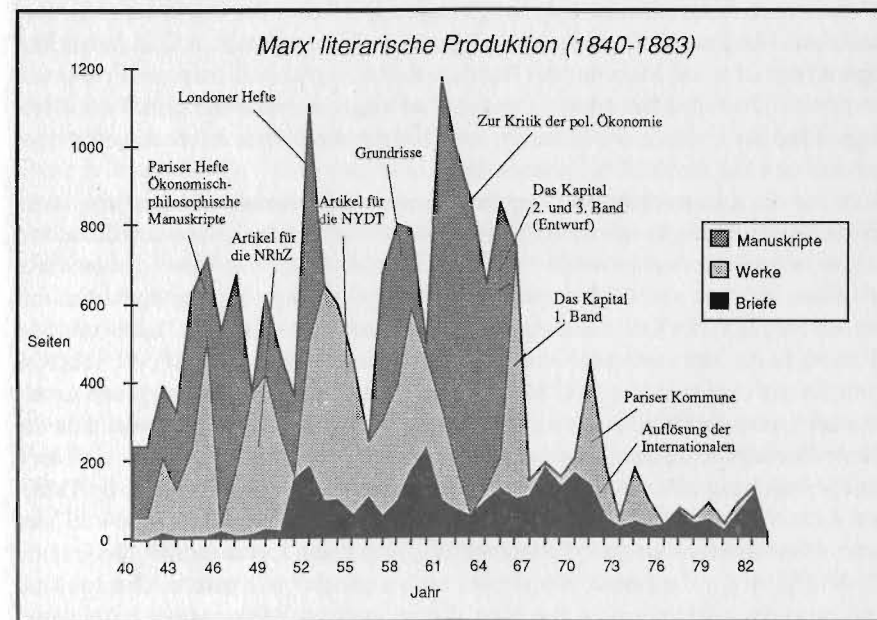


- Ricardo, D. (1821): *Principles of Political Economy and Taxation*, dt.: Grundsätze der politischen Ökonomie und der Besteuerung, Frankfurt 1972
- Riese, H. (1986): *Theorie der Inflation*, Tübingen
- Riese, H. (1987): Aspekte eines monetären Keynesianismus – Kritik und Gegenentwurf, in: Dietrich, K. et al. (1987): *Postkeynesianismus*. Ökonomische Theorie in der Tradition von Keynes, Kalecki und Sraffa, Marburg
- Riese, H. (1987a): Keynes als Kapitaltheoretiker, in: *Kredit und Kapital* H. 2 (20)
- Rotheim, R. (1981): Keynes monetary theory of value (1933), in: *Journal of Post Keynesian Economics*, Vol. 3
- Rothschild, K. W. (1981): *Einführung in die Ungleichgewichtstheorie*, Berlin, Heidelberg, New York
- Say, J. B. (1803): *Traité d'économie politique*, Paris (1972)
- Schumpeter, J. A. (1970): *Das Wesen des Geldes*, Göttingen
- Sismondî, J.-C.-L. (1828): *Nouveaux Principes d'économie politique*. dt: Neue Grundsätze der Politischen Ökonomie, Bd. 2, Berlin (1975)
- Smith, A. (1776): *Wealth of Nations*. dt: Eine Untersuchung über Natur und Wesen des Volkswohlstandes, Reprint der Ausg. Jena 1923
- Stadermann, H.-J. (1986): *Grundsätze der Ressourcenökonomie und der Geldwirtschaft dargestellt am Beispiel der zweiten Weltwirtschaftskrise des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt/Bern/New York
- Stadermann, H.-J. (1987): *Zur Kritik der ökonomischen Vernunft*, Tübingen
- Thornton, H. (1802): *An Enquiry into the Nature and Effects of the Paper Credit of Great Britain*, London 1962
- Walras, L. (1900): *Eléments d'économie politique pure*, Paris 1976

Raúl Rojas Die literarische Produktion von Marx im Zeitraum 1840 bis 1883 – ein materialistisch fundierter Bio-Rhythmus

Über wenige Autoren der Sozialwissenschaften gibt es derart gründliche und nahezu lückenlose Untersuchungen wie über Karl Marx. Während wir im Falle von Ökonomen wie Ricardo nur über Quellen verfügen, die einen relativ späteren Abschnitt ihres Lebens abdecken und wir von Sozialphilosophen wie Adam Smith nur das kennen, was Smith vor seinem Tod nicht verbrennen ließ, verhält es sich bei Marx völlig anders. Bereits in der MEW-Ausgabe finden sich Schriften und Briefe, die auf das Jahr 1837 zurückgehen und den Zeitraum bis zum Tode von Marx umfassen. In der neuen MEGA-Ausgabe wurde die Sammlung der Marx'schen Schriften weiter vervollständigt. Die MEGA-Ausgabe ist in vier Abteilungen untergliedert: In der ersten Abteilung werden Schriften und Artikel gedruckt, die in der Regel zu Marx' oder Engels' Lebenszeit veröffentlicht wurden; in der zweiten Abteilung werden die Vorarbeiten zum »Kapital« veröffentlicht (ab 1857); in der dritten Abteilung werden die Briefe von Marx und Engels publiziert; die vierte Abteilung ist für die Marx'schen Exzerpthefte reserviert.



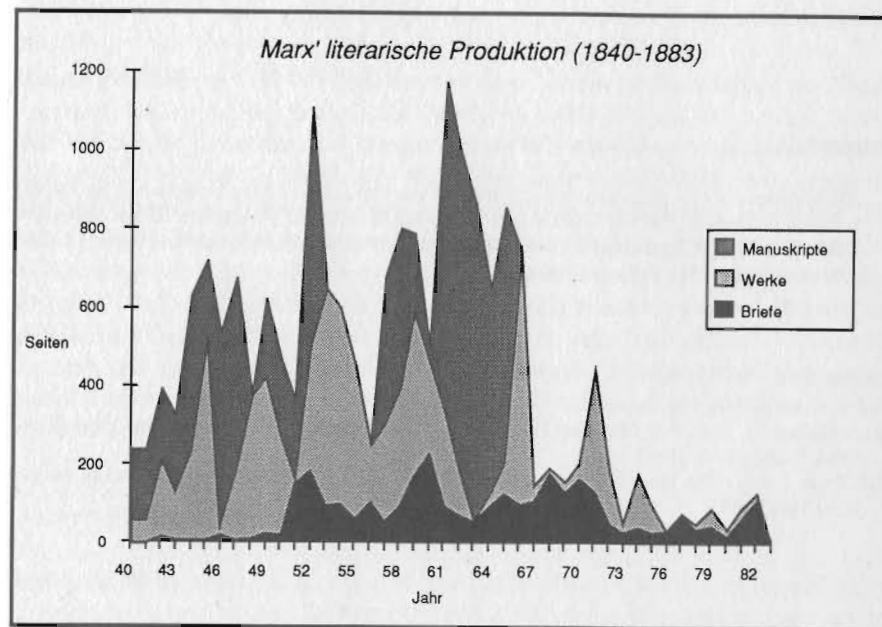
Das ist aber noch nicht alles: Nach dem Tod von Engels ging ein Gutteil der Bibliothek von ihm und Marx in den Besitz der deutschen Sozialdemokratie über. Von diesen Büchern existiert ein Verzeichnis, das einen Einblick in die von beiden Autoren benutzten Quellen erlaubt (vgl. Kaiser 1967). Marx und Engels waren darüber hinaus eifrige Verfasser von Briefen und Mitteilungen. Die zwischen beiden und mit Gesinnungsgenossen geführte Korrespondenz erlaubt es, die wissenschaftlich-publizistische Chronologie des Lebens von Marx zu rekonstruieren (Draper 1985). Wir können heute sogar auf polizeiliche Berichte zurückgreifen, um das Leben von Marx und Engels nachzuvollziehen.

Der Marx'sche literarische Output ist beeindruckend. Betrachten wir zunächst die Abbildung 1. Dort haben wir versucht, den gesamten Umfang der von Marx im Zeitraum 1840 bis 1883 produzierten Schriften und Briefe unter einem ganz einfachen Gesichtspunkt zu systematisieren: Die Abbildung zeigt, wieviele Druckseiten diese Schriften von Jahr zu Jahr füllen. Obwohl das benutzte Kriterium recht simpel ist, kann uns die Graphik erstaunlicherweise viel über die Stationen des Lebens von Marx erzählen.

Nehmen wir uns einmal die Kurve der Seitenzahl der Briefe vor. Die Kurve steigt ab 1850 deutlich nach oben. Dies ist nicht erstaunlich, da Marx 1849 nach London übersiedelte und sich damit zum ersten Mal langfristig von Engels räumlich entfernte, der nach Manchester zog. Da die Korrespondenz zwischen beiden etwa zwei Drittel ihrer gesamten Korrespondenz ausmacht, konnte man eigentlich diese Steigerung in der Korrespondenz erwarten. Ab 1870 fällt die Kurve deutlich, diesmal aus dem umgekehrten Grund: Engels siedelte nach London über, nachdem er sich von seinen unternehmerischen Aktivitäten zurückgezogen hatte. Die Kurve der Briefe hat außerdem drei lokale Maxima: 1852, als der Prozeß gegen die Kommunisten in Köln seinen Höhepunkt erreichte und Marx und der Bund der Kommunisten sich um einen Freispruch bemühten; 1860, als Marx Material gegen Karl Vogt sammelte (für sein Werk »Herr Vogt«) und in die ganze Welt schrieb; und 1868, als die Internationale Arbeiterorganisation sich auf ihrem Höhepunkt befand.

Nicht nur die Kurve der Briefe zeigt das Pulsieren des Lebens von Marx parallel zu den politischen und sozialen Ereignissen seiner Zeit. Auch die zweite Kurve, die Kurve der veröffentlichten Werke, gibt uns Aufschluß über das Schaffen von Marx in der hier erfaßten vierzigjährigen Periode. Einige wichtige Momente, die sich mit den Steigerungen der Kurve decken, seien im folgenden genannt: die Phase von 1844 bis 1846, in der Marx seine ersten frühen Werke drucken ließ (wie z.B. die »Heilige Familie«); in der Phase von 1847 bis 1850 veröffentlichte Marx grundlegende Arbeiten wie »Elend der Philosophie« und vor allem eine ganze Reihe von Artikeln für die »Neue Rheinische Zeitung«; in der Phase von 1851 bis 1862 veröffentlichte Marx viele politische und ökonomische Artikel in der amerikanischen »New Daily Tribune«; das vierte lokale Maximum der Kurve gehört zu der Niederschrift 1866-1867 des ersten Bandes des »Kapital«; die letzte Steigerung in der Kurve betrifft die Periode 1870-1872, in der die Pariser Kommune, der preußisch-französische Krieg und die Auflösung der Internationalen von Marx diskutiert und analysiert wurden. So wie ab

1872 die Korrespondenz von Marx deutlich abfällt, so geschieht es auch mit seinen veröffentlichten Artikeln und Werken. Die letzten zehn Jahre seines Lebens war Marx ein gesundheitlich angeschlagener Mann. Was er in diesen Jahren schuf, umfaßte nur noch ein Bruchteil dessen, was er von 1840 bis 1872 leistete.



Die dritte und letzte Kurve zeigt die Perioden, in denen Marx sich seinen ökonomischen Studien widmete. In der Kurve gibt es vor allem fünf deutliche Phasen: Die erste Phase geht von 1843 bis 1848 und deckt die Periode ab, in der Marx seine politischen Hefte schrieb und den ersten Versuch unternahm, seine »Ökonomie« zu verfassen (mit den Ökonomisch-philosophischen Manuskripten) und in der er die Brüsseler Hefte anfang. Die zweite Phase erstreckt sich von 1850 bis 1853, und es ist die Periode, in der Marx seine ausgedehntesten geld-theoretischen Studien unternahm (in den »Londoner Heften«). Die dritte Phase (1857-1859) deckt die Periode der Arbeit von Marx an den »Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie« und die Veröffentlichung des sogenannten »Ersten Heftes« ab. Die vierte und fünfte Phase gehören eigentlich zusammen: Es war der gewaltigste Arbeitsausbruch seines gesamten Lebens. Von 1861 bis 1866 schrieb er fast ohne Unterbrechung das riesige Manuskript von »Zur Kritik der politischen Ökonomie« und den Entwurf der drei Bände des »Kapital«. Es war ein wirkliches »finale furioso«, aus dem der erste Band des »Kapital« hervorging, um eine fast dreiundzwanzigjährige Anstrengung endlich zu krönen. Nach dem ersten Band des »Kapital« war Marx aber nie wieder in der Lage, die weiteren Bände des Werkes zu vollenden.

Wenn alle diese Angaben über die Beschaffenheit der Kurve der literarischen Produktion von Marx im Auge behalten werden, verändert sich der Stellenwert dieser Kurve selbst. Sie wird aus einer anscheinend willkürlichen mathematischen Übung zu einem dramatischen Dokument des Auf und Ab im Leben und der theoretischen Arbeit des bedeutendsten sozialistischen Theoretikers und Praktikers der letzten zwei Jahrhunderte.

Anmerkung

Die Angaben über die Seitenzahl von Briefen und veröffentlichten Werken wurden aus der MEW-Ausgabe genommen. Für die Seitenanzahl von Exzerptheften und Vorarbeiten für das »Kapital« wurde die MEGA-Ausgabe benutzt. Es muß berücksichtigt werden, daß die vierte und zweite MEGA-Abteilung noch nicht vollständig vorliegen.

Literatur:

- Bruno Kaiser: Ex Libris Karl Marx und Friedrich Engels. Schicksal und Verzeichnis einer Bibliothek, Dietz Verlag, Berlin 1967
 Hal Draper (Hrsg.): The Marx-Engels-Chronicle, in: Marx-Engels-Cyclopedia, Vol., Schocken Books, New York 1985

Elmar Altvaer Nationale Wirtschaftspolitik unter Bedingungen globaler »finanzieller Instabilitäten« – zu Fritz Scharpf's »angebotspolitischem Keynesianismus«

Zusammenfassung: Nach Fritz Scharpf sind die Zeiten des »hydraulischen« Keynesianismus angesichts internationalisierter Geld- und Finanzmärkte zu Ende. Nationale Wirtschaftspolitik kann nur noch auf externe Vorgaben reagieren und versuchen, über den Zugriff auf die Lohnkosten die Profite der produktiven Kapitale zumindest auf das Niveau der Renditen auf den internationalen Geldmärkten anzuheben. Ziel dieses angebotsorientierten gewendeten Keynesianismus ist die Verwirklichung des »Sozialismus in einer Klasse« (Scharpf). Der vorliegende Aufsatz kommt hingegen zu dem Ergebnis, daß nationalstaatliche Anpassungsversuche an die erratisch schwankenden Renditen auf den transnationalen Finanzmärkten die internationalen »financial instabilities« geradewegs in die nationalen Ökonomien transportieren. Der »neue« sozialdemokratische Weg aus der Krise kann der Größenordnung der aktuellen ökonomischen Problemlagen nicht gerecht werden.

Souveränitätsverluste nationaler Wirtschaftspolitik

Haben die Geld- und Kreditkrise, der Crash der Börsen von Tokio über New York bis Frankfurt und London im Oktober 1987 und die Massenarbeitslosigkeit von gegenwärtig mehr als 31 Mio Menschen etwas miteinander zu tun? Sind die Schuldenkrise in der Dritten Welt und Formveränderungen der Arbeit (»Tertiärisierung«; Wachstum des »informellen Sektors«; neue Definition dessen, was »Normalarbeitsverhältnis« genannt wird) in den Industrieländern Kehrseiten der gleichen Medaille? Hängen die realen und die monetären ökonomischen Prozesse zusammen oder ist die Geldsphäre nichts als ein Schleier, der wie Nebelschwaden über der realen Welt liegt? Ist die Arbeitslosigkeit auf nationalen Arbeitsmärkten und die Kreditkrise auf internationalen Kreditmärkten zu bekämpfen? Welchen Restriktionen unterliegen die wirtschaftspolitischen Strategien der Nationalstaaten, wenn die nationale Ökonomie in den Weltmarkt integriert ist?

Das Schmelzfeuer des Streits um die angemessene Antwort auf diese Fragen ist in der Bundesrepublik Deutschland in jüngster Zeit gleich von zwei Seiten angeblasen worden. Fritz Scharpf hat in seinem Buch über »sozialdemokratische Wirtschaftspolitik in Europa« (1987) die auf dem monetären Weltmarkt gebildeten Zinsen als einen realen Sachzwang interpretiert, an dessen Vorgaben nationale Wirtschaftspolitik sich zähneknirschend anpassen müsse: mit dem Niveau der Lohn- und der übrigen Produktionskosten, damit die Rendite von Investitionen in Sachkapital die Rendite von Geldanlagen übersteigen kann. Nationale Wirtschaftspolitik hat ihre Souveränität